

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 18. Jahrgang.

Mögliohste Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tageblatt.
 Verkaufspreis 50 Hg. monatlich frei ins Haus.
 mit Zustellung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
 10 Hg. mehr.
 Durch die Post: Ausgabe A 5 Hg. (Haller. Blätter) Nr. 1. u. 2.
 B 5 Hg. (mit den „Haller. Blättern“) 2. u. 3.
 C 5 Hg. (Halle'sche Familienblätter) 4. u. 5.
 Ausgabe-Brief 30 Hg. pro Jahr auswärts 35 Hg. 30 Hg.
 Besondere 15 Hg. pro Jahr. Bestellungen nach Lieferantentum.
Druck-Verlagsgesellschaft:
 Große Mühlstraße 16 (Hauptstadt) Halle a. S.
 großem täglich unter Sonntags nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Halle'sche Anzeiger-Verlagsgesellschaft.
 Hauptredaktion: Halle a. S., Mühlstraße 16.
 Redaktion: Gr. Mühlstraße 16 (Hauptstadt) Halle a. S.
 Druck-Verlagsgesellschaft: Halle a. S., Große Mühlstraße 16.
 Druck und Verlag von H. Rütger in Halle a. S.
 — Verantwortl. Nr. 212. —

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm ist am Sonntagabend, von Drontheim kommend, an Bord der „Hamburg“ in Wolke eingetroffen.

Der Gouverneur von Ostpreußen Kommodant Kruppel reist am 1. August ins Schöneberger.

Dem Major Dornis ward am Sonntagabend in der Militärküche, wo er feierlich begraben wurde, das Ritterkreuz der Ehrenlegion (eitelich) überreicht.

Für Nikolaus hat durch einen Akt die Reichsduma aufgelöst und Ministerien abberufen; ferner ist der Ministerpräsident Goremykin seines Postens entlassen worden.

In Petersburg wurde für den heutigen Sonntag die Bewachung der Petersburger Gassen durch Truppen angeordnet.

Der Mörder des Schumanns Tag in Leipzig, der Einbrecher Köhler und seine Gefährten, die angeklagte Schuppielerin Lange, wurden in Hannover verurteilt.

In der Nähe von Stahleitz hielt ein Trupp vermurter Diebe einen Zug an und beraubte die Güterwagen ihres Inhalts.

Die russische Reichsduma aufgelöst, Ministerpräsident Goremykin entlassen!

Halle, 23. Juli.

Am gestrigen Sonntag verordnete das Kaiserliche Telegraphen-Bureau folgende Meldung aus Petersburg:

Ein Akt des Kaisers vom 21. Juli verfügt die Auflösung der Reichsduma und die Einberufung einer neuen Reichsduma auf den 5. März 1907. Die Bestimmungen für die Nominierung der Kandidaten sollen später veröffentlicht werden.

Ein zweiter Akt des Kaisers entsetzt den Ministerpräsidenten Goremykin seines Postens. An seine Stelle tritt der bisherige Minister des Inneren Stolypin, der zugleich das Portefeuille des Innern bekleidet.

Stadt und Gouvernement Petersburg ist durch Akt des Kaisers in den Zustand des außerordentlichen Schutzes versetzt worden. Ferner ist über das ganze Gouvernement Sten, mit Ausnahme des Bezirkes Sten, der Kriegszustand verhängt worden.

Diegleiche Kaiserliche Dekret, welches die Auflösung der Reichsduma anordnet, in der 4. Wogensinnde bekannt wurde, ist die Nachricht hieron bereits im Volk gedrungen. Man hört die gedrückte Stimmung. Die Reibung nimmt von Truppen. Aus dem Lager und aus der Nachbarn sind am Sonntag bis zum Mittwoch 4 Infanterie-Regimenter, die Ulanenregimente und die Garde zu Pferde eingetroffen, ferner eine Anzahl Schwadronen Husaren und Ulanen, sowie Grenadiere

und Wachregiment-Kompagnien. In nächster Nähe des Reichsduma-Palastes stehen Husaren. Der Polizei sind energische Maßnahmen vorgegriffen, da man große Unruhen in Petersburg erwartet. Die Versammlungen in Straßen-Szelen werden bereits Ende Juli a. St. abgeschlossen.

Eine weitere Meldung vom 22. aus Petersburg lautet: Das Duma-Gebäude blieb heute geschlossen. Polizei besetzte die Eingänge und gestattete nur dem Publikum der Reichsduma den Zutritt. Da viele Abgeordnete im Duma-Gebäude Verstecke aufsuchten, erwartet man, daß die Polizei heute abend neue Verstecke erhalten werde. Die bei dem im Duma-Gebäude befindlichen Nicht angelegten Personen wurden in der Nacht gefasst und mußten, nachdem ihnen die Schlüssel der verschiedenen Kammern abgenommen worden waren, das Internat verlassen. Die Strohen aus das Duma-Gebäude fast leer; die Hauptstadt zeigt die gewöhnliche Sonntagsschönheit, nur sind die Strohen vielleicht noch leiser als sonst. Der Sekretär der Reichsduma, Fürst Schachowski, wartete heute früh auf die Ankunft der Vertreter des Schenkenrats des Reichsrats, um ihnen die parlamentarischen Akten zu übergeben. Da aber bis 3 Uhr nachmittags niemand erschien, verließ Fürst Schachowski das Duma-Gebäude. Die Übergabe der Akten wird durch den Vorstand der Kunstler bewirkt werden. — Wie erwartet, hat der Ministerpräsident Goremykin am seine Entlassung nicht nachgedacht; er bleibt Mitglied des Reichsrats. Ebenso ist der Unterstaatsminister Stojinoff auf sein Amt in Petersburg entlassen worden unter Verweisung in seiner Stellung als Mitglied des Reichsrats. Der Präsident der Reichsduma Kuronzev erklärt die Auflösung der Duma Sonntag morgen durch den Vorsitzenden Fürsten Dolgousoff. — Die Vergrößerung der Duma-Abgeordneten ist im Laufe des Sonntag nach Finnland abgereist, um dort über die durch die Auflösung der Duma geschaffene Lage zu beraten. Kurz bevor die voranstehende Auflösung der Duma kundgegeben ward, äußerte sich die „Petersburger St. Petersburg“ über den Kampf zwischen Duma und Regierungsgewalt wie folgt: „Der Kampf zwischen Volkvertretung und Regierungsgewalt begann am demselben Tage, da sie einander zum ersten Male gegenübertraten. Seine Formen wechselten, die Leidenschaftlichkeit wuchs und schwand ab und wuchs wieder, der Kampf wurde hin und her, aber die Entscheidung blieb aus. Der erste Vorstoß der Duma, die Strafe an den Zaren, vermochte die Stellung des Kabinetts nicht zu erschüttern. Sie rief nur die Deklaration vom 13. Mai hervor, die mit dem stielischen Widerspruch beantwortet wurde. Damit schloß die Periode der großen Schlächte an. Es begann ein Vorkriegsgeplänkel. Die Interpellationen zielten auf das Ministerium ab. Seine Antworten wurden regelmäßig für ungenügend erklärt; die sie abgaben, ernten Hof und Beschimpfungen. In verstärkter Weise geschah daselbst, als die Frage nach Aufhebung der Todesstrafe auf der Tagesordnung stand. Dann kam der erste Zusammenstoß auf praktischen Boden. Die Verpflegungsvorlage des Kabinetts wurde abgelehnt. Und der Reichsrat schloß sich dem an — auch er sprach mittelbar sein Mißtrauen aus. Von diesem Tag an trat die Duma in den Kampf ein. Gegen den Willen beider Kammer konnte Goremykin nicht am Abzug bleiben. Auch diejenigen, die voll erster Sorge dem entgegenstehen, was ein parlamentarisches Regime bringen muß, atmeten erleichtert auf, daß, nach dem fruchtlosen Gabel an Ende bereit. Die Krone stimmte dem Wort der Parlamente ab und die Verpflegungsvorlage der Duma ward Gesetz. Und doch blieb Goremykin. Ein Kabinetts-

ministerium zu gestalten, war man noch nicht bereit, eines der parlamentarischen Widersteht konnte keine Veränderung der Lage herbeiführen, ein solcher Personwechsel war noch zweifelhaft. Als bleibt Goremykin. Nicht selbst, nachdem er dem Auslande seine Dynamik hatte eingeleitet, den englischen Flottenbesuch hatte abgelehnt müssen. — Der Kampf zwischen Duma und Regierung hat sich bis heute im Rahmen des Parlamentarismus abgelehnt. Nur tritt er aus ihm heraus. Die Duma hat am Dienstag begonnen über einen Appell an das Volk zu beraten. Sie wird sich direkt an das Volk wenden, dem Ministerium das Recht beistehen, als „Regierung“ zu ihm zu reden, und mit Verständnis, daß sie von dem Grundgedanken der Erprobung auf des Privatbesitzes zugunsten der Bauernschaft nicht weichen wird. Die Duma hat damit einen Schritt von unüberwindlicher Tragweite. Freilich hat das Ministerium vor ihr ein ähnliches Schicksal unterzogen. Es hat in seiner Agardekloration über den Kopf der Duma hinweg zum Lande gesprochen. Das ist das, was er schließlich und verbindlich. Die Wegen der Erregung gingen hoch und jedes Mittel, sie zu glätten, konnte recht erscheinen. Nichts bedenklicher war es ein gefährlicher Präzedenzfall, das Kabinettschef. Das russische Verfassungsrecht ist noch jung. Die Abwendung von der Norm, die durch außerordentliche Umstände hervorgerufen wird, wird nicht durch ungleiche andere Fälle, in denen eben diese Norm befolgt gehalten wurde, ausgeglichen. Sie wird nicht als Ausnahme angesehen, sondern zum Präzedenzfall gehemmt.“ Der Artikel schließt: „Wahrscheinlich der Regierung war es ein Mittel für die äußerste Fälle bereitgestellt. In noch höherem Sinne aber ist es ihre Pflicht, vor jeder Anwendung alle irgend zulässigen Schritte, alle irgend möglichen Konzeptionen zu machen, die zu friedlicher Lösung führen können! Und Pflicht der Duma ist es, aus ihrem Appellen heraus, aus ihrer Kampfbahn zu erwachen, zu erkennen, wo sie das Land führt, das ihr vertraut, den Schritt zu unterlassen, den zu tun sie im Begriff steht. Noch sind bedenklicher nicht alle Möglichkeiten erschöpft, die zu friedlicher Einigung führen können. Noch ist es nicht zu spät. Aber wenn beide Kämpfer übereinstimmig auf dem ihren beharren, werden bald den Worten Zaren, wird den Kriegesbestimmungen offener Kampf folgen!“

Wie oben erwähnt, ist auch der Ministerpräsident Goremykin seines Postens entlassen worden. Das Wählgen der Bildung eines Kabinetts aus konstitutionellen Demokraten, worin man in Petersburg den besten Ausweg aus der verwickelten Lage erblickt, scheint zu einer vollständigen Einmündigung der Duma geführt zu haben. Es leuchtet dort den Entschluß, sich den entgegengesetzten Mitteln nicht zurückzugeben. Auch der „Berand der russischen Welt“, die Kämpfer gegen die Revolution, warnte, wie der Petersburg Korrespondent der „Sohn Zeitung“ meldet, ungeschwätch auf den Augenblick, daß die zunehmende Reaktion ihre Hände verweigert und ihnen gelehrt, die Bürgerkrieg zu beginnen. Als Beweis dafür dient eine Meldung aus Sten, wonach die Verbände des russischen Volkes den Plan zu einem riesigen Gemetzel entworfen haben sollen, dem eine Kundgebung unter dem Titel: „Revolution, frei still!“ vorausgehen soll. Sie würden den Sozialisten, Sozialrevolutionären und Konstitutionalisten eine fünfjährige Frist zur Verbesserung gewähren; erfolge diese nicht, dann käme der offene blutige Kampf. In der Hauptstadt an der Werra fällt man offenbar den Ausdruck neuer Überwältigungen für unmittelbar bevorstehend, jedoch am Schus der auswärtigen Missionen und der Bevölkerung um-

Im Klosterhof.

Roman von A. v. d. Landen.

21) (Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)
„Ich werde gehen“, sagt sie. „Hier von dieser Arznei ist in einer Stunde zu geben, und zugleich muß die Wärterin dann den Umschlag erneuern. Gute Nacht, Uraj Gallein!“
„Gute Nacht!“

Er wendet sich ab und macht sich mit der Arznei zu schaffen. Angeleitet leicht wie ein Schatten hinaus. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen, läßt er sich langsam, schwerfällig in den Lehnstuhl nieder, stützt den Arm auf, legt die Stirn in die Hand, blickt auf den weißen Schein, den der Mondstrahl auf den Teppich zeichnet, und überlegt sich seinen Gedanken. Sie führen ihn in eine nicht zu ferne Vergangenheit, sie knüpfen an bei der kleinen Episode in der Kontorbotei Jozin, wo er Jinge zum erstenmal gesehen, und die sich ihm so in allen Einzelheiten eingepreßt hat, daß er ihren Anfang beschreiben könnte bis ins kleinste — es kommt ihm fast komisch vor, er schüttelt den Kopf, er lächelt spöttlich, beinahe ein wenig verächtlich; das Kopfputzchen und das Lächeln gilt ihm selbst, aber es ändert doch nichts an der Tatsache, daß er all dieses Kleine, Neben-sächliche behalten hat, als wäre es etwas absolut Wichtiges.

Jinge entsetzt sich zu derselben Zeit in ihrem Stübchen, aber sie kommt nicht recht damit vorwärts. Es ist noch immer die halbe Schlafentzückung, die ihr in den Gliedern laftet? Sie legt ein Kleingeldstück ab und streicht sich das Haar aus der Stirn und blickt ganz hilflos geradwegs ins Leere, dann geht sie an ihren kleinen Schreikästchen. Da stehen zwei, drei, vier verächtliche Photographien Arnands, als Kind, als Jungling, als Mann. Sie nimmt eine nach der anderen und wendet sich im Anschauen der hübschen Blicke mit den sonnigen leuchtigen Augen. Unwillkürlich spielt ein Lächeln um ihre Lippen, und sie neigt sich und läßt die Bilder.

„Ich liebe ihn“, sagt sie, als müßte sie sich's selbst be-läutigen, „ja, ich liebe ihn.“

Übermüdung bringt ihr dann bald einen tiefen Schlummer, aus dem sie gegen Morgen durch ein Geräusch in Arnands Zimmer und durch einige Schritte im Korridor geweckt wird; sie legt sich im Bett aufrecht, zugleich öffnet sich die Tür und Anna im Morgenkleid und das Haar flüchtig geordnet steht auf der Schwelle; ihr blaßes, schmales Gesicht erhebt noch bleicher, ihre Augen sind rot und verweint.

„Anna“, ruft Jinge, „Anna, geht es schlechter?“
Das junge Mädchen neigt nur leise den Kopf.
„Komm doch mit — Jinge — bitte. Sie hat nach Dir gefragt.“

Hastig springt Jinge auf, die Hände zittern ihr beim Ankleiden, die Kammerjungfer weist ihr einen leichten, roten Schlaf-rock um, sie wickelt sich tief hinein, die leuchtende Farbe sieht auffallend ab gegen das blaße, erregte Antlitz und das dunkle Haar. Die beiden Mädchen eilen den Korridor entlang zu den Gemächern Marianne von Ferns. In dem Raum vor dem Krankenzimmer finden sie Arnand und Gallein. Die Hände auf dem Rücken, geht letzterer langsam auf und ab. Arnand sitzt in einem Lehnstuhl und blickt harter vor sich nieder; in seinen Augen arbeitet fieberhafte Erregung, er sieht abgelenkt, unendlich mitgenommen und elend aus, und in den Augen, die sich jetzt beim Eintritt der beiden Mädchen langsam heben, liegt so viel Weh und Jammer und Hilflosigkeit, daß Jinge an seine Seite eilt, den Arm um seine Schulter legt und, sein Haupt an die Brust preßend, sich niederbeugt, um seine Stirn zu küssen. „Wenn armer, armer Arnand“, flüstert sie, jählich tröstend. Während Anna in das Krankenzimmer geht, bleibt Gallein zurück, er sieht jetzt, die Krone über der Brust verdrängt, mit dem Rücken am Fenster und sieht auf die beiden; wenn sein Blick auf Arnand ruht, spielt ein halb mitteilendes, halb verächtliches Lächeln um seinen Mund. In diesem Moment begegnen sich seine und Jinges Augen, und sie weiß, was in

ihm vorgeht, sie weiß aus jenem Blick heraus, was er denkt, und es frönt sie in Arnands Seele.

„Komm, Arnand“, bittet Jinge, „wir wollen zu Deiner Mutter gehen.“ Er schüttelt den Kopf. — „Ich kann nicht, Jinge, es bricht mir das Herz — ich kann nicht.“ Sie sieht, wie ihr das Blut in die Wangen steigt. Ohne daß sie ihn jetzt ansieht, weiß sie, daß sich der Ausdruck des mitteilend verächtlichen Lächelns in Galleins Zügen verstreut hat. Mitleid! Er bemitleidet den Mann, den sie liebt, und nicht den Nummer dieses Mannes gilt sein Mitleid, sondern dem Manne selbst, weil dieser Mann nicht die moralische Kraft besitzt, dem Schrecken und Schmerzlichen ins Auge zu sehen.

„Aber vielleicht verlangt sie nach Dir,“ drängt sie, „somm doch, komm!“

„Anna ist ja bei ihr, außerdem — ich — war eben dort, und sie weiß es, ich kann nicht leiden leben, was ich liebe.“ Ihre Hände gleiten von seinen Schultern, ein eignes, quälendes Empfinden regt sich in ihr, sie will noch etwas sagen, etwas, was ihn gleichsam entschuldigen soll vor dem andern, sie findet das Wort nicht.

Werkwürdig, die Trauer, die Angst um die Kranke ist momentan gerichtet vorhergehend bei ihr, sondern ganz etwas anderes, ein fremdes Gefühl, ein Gefühl des Jörnens gegen den Trauer.

Das Krankenzimmer, in dem Frau von Ferns liegt, ist ein großer, luftiger Raum, nichts von der schmutzigen, dumpfen Atmosphäre, die man sonst in Krankenzimmern findet; das breite Fenster ist geöffnet, draußen zwischen die Bäume, der süßliche, frische Hauch des erwachenden Tages steigt herein; in dem breiten Bett, hinter dem mit blauer Decke bespannten Paravert, liegt die Kranke, das volle graue Haar breitet sich über die weichen schweißgeglänzten Stirn, die Hände ruhen gelähmt auf der heilig am Boden; in dem schönen, gültigen Antlitz hat die Krankheit gar Verheerungen angerichtet; die Augen sind tief zurückgeunken und die Nase tritt scharf hervor, aber



Nur heute, Dienstag, zum Aussuchen extra ausgelegt.

Günstigste Gelegenheit für Ernte-Einkäufe.

- 1500 Meter Reste u. Roben reinwollener u. halbwoll. Kleiderstoffe Wert bis 2 Mk. Meter **50** Pf.
- 1000 Meter Reste und Roben Mousseline, Zephyr und Satin Wert bis 1.35 Mk. Meter **50** Pf.
- 1200 Meter 115 cm breite Schürzenzeuge und 90 cm breite Kleiderzeuge in guter Qualität Meter **50** Pf.
- 600 Meter weisse u. farb., glatte u. gemusterte Kleider-Batiste, Leinen, Organdys u. Mulls Meter **50** Pf.
- 1000 Stück imitierte Leder-Putztücher 6 Stück **50** Pf.
- 200 Stück feine Tändelschürzen Wert bis 2 Mk. das Stück **50** Pf.
- 200 Stück weisse Tischtücher 125 cm lang 110 cm breit das Stück **50** Pf.
- 125 Stück waschechte Kinderkleider Wert bis 2 Mk. das Stück **50** Pf.
- 200 Stück Frottier-Badehandtücher 100 cm lang 42 cm breit d. Stok. **50** Pf.
- 200 Paar Herren-Strümpfe u. Socken ohne Naht 2 Paar **50** Pf.

An Wiederverkäufer werden diese Sachen nicht abgegeben.

Friedr. Herm. Hönicke,

am Leipziger Turm.

Deffentliche Versammlung

der Gastwirte von Halle a. S. und Umgegend

Mittwoch d. 25. Juli 1906, nachm. 3 Uhr
im Saale des Hotel „Kaiser Wilhelm“, Bernburgerstrasse.

Tagesordnung:

Stellungnahme wegen Erhöhung der Bierpreise.

Auch diejenigen Gastwirte, welche keinem Verein angehören, sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Sämtliche Gastwirts-Vereine von Halle a. S. und Umgegend.

Flechten

offene Füße

RINO-SALBE

Pulver

für stillende Mütter

Kaiser Natron

100 Ztr. Honig

Solide Familien

Holzwohle

Saalschloss-Brauerei.

2 große Militär-Konzerte

Wintergarten.

Großes Extra-Baudouin-Konzert

Rabeninsel.

Wo amüsiert man sich am besten?

Raben-Insel

Militair-Konzert

Süssmilch's Walhalla-Theater

Spezialitäten-Vorstellung.

Neu! Eröffnung Neu!

am 1. September 1906.

„Weissbier-Salon“

Grosser Walzer - Abend (Streich - Musik).

Thesophische Gesellschaft.

Öffentl. Vortrag

Peissnitz-Restaurant.

Groses Extra-Konzert

Freybergs Garten.

Frei-Konzert. Kapelle Henschel.

Felsenburgkeller.

Groses Militär-Konzert.

Gastwirtschaft zum „Leuchtturm“.

Garten- und Saal-Dekorationen.

Albin Hentze.

Lederputzcreme „Kavalier“

Das Beste vom Besten!

Von allen Seifern wirst du hören.

Auf „Kavalier“ kann jeder schwören.

Überall erhältlich!

Färberei Mauersberger.

Chemische Reinigungs-Anstalt

Gardinen-Wäscherei und Spannerei.

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Extra III. Fischcolli

20 zarte fetter Her. 20 fetter Hund. frisch v. Hand

1 Std. Zeltar. 2 Std. Doi. In Gerdellher. 1 Doi. ff. Wokump.

1 Doi. ff. Andouis u. 1 Spedant all. zur. nur 3/4 W.

E. Degeuer Rich-Großputz v. 1881 Zwinneunde 6 Urtre Rima